

pfarreiblatt

16/2009 16. bis 30. September **Katholische Pfarrei Rothenburg**



Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag

Betet, freie Schweizer, betet!

.....
Aktiver Blauring **6**

.....
Pfarrnachrichten **7**

Gedanken zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag

Betet, freie Schweizer, betet!

Seit dem Trauma von Marignano im Jahre 1515 bis zum Einfall Napoleons beteten und fasteten die konfessionellen Gruppen an getrennten Tagen, meistens aber nur in Zeiten von Erdbeben, Pest oder Teuerung. Seit 1796 wird einmal jährlich landesweit gebetet, seit 1832 jeweils an einem festen Termin: dem dritten Sonntag im September. Dieser älteste nationale Feiertag sollte gerade nach den konfessionellen Kämpfen von 1844 die gemeinsame Verwurzelung in der christlichen Tradition stärken.

Spätestens seit der neuen Rechtschreibung ist definitiv klar, dass es sich beim dritten Sonntag im September nicht um einen Betttag, sondern um einen Betttag handelt. Das Beten als Zwiesprache mit Gott hat sich aber in den letzten Jahrzehnten immer mehr in die Privat- und Intimsphäre der Gläubigen zurückgezogen. Eine Ausnahme bildet der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag, an dem bis heute die Geschäfte, Filmprojektoren und Athleten ruhen sollen. Die Ausnahme der finanzdominierten Kantone bestätigt die Regel. Früher wurde die Ruhe am Betttag strikt kontrolliert. Die Basler Regierung verordnete im Jahre 1802: «Es werden alle Orts-Vorgesetzte und Polizei-Beamte darüber wachen, dass nichts die stille Feier dieses der Andacht gewidmeten Tages störe. Alle öffentlichen Lustbarkeiten sollen an demselben eingestellt, und alle Wirts-, Wein- und Kaffeehäuser, mit Ausnahme für die Reisenden, verschlossen gehalten werden.» Im Jahr 1979 forderte der Nationalrat einen autofreien Betttag, im Ständerat wurde die Idee aber begraben.



Sonntag, 20. September 2009
Eidgenössischer
Dank-, Buss- und Betttag

Sag schön Danke!

Kirchen und Kanton Luzern

Abkehr vom goldenen Kalb

Die Tradition von nationalen Gedenktagen, Dankes- und Bussfeiern geht zurück auf das Volk Israel im Alten Testament, konkret auf Moses, der sein Volk vom Tanz um das goldene Kalb zur Annahme der Zehn Gebote führte. Diese Umkehr des gottvergessenen Volkes hin zu den Gesetzen Gottes bildet auch den historischen Ursprung des nationalen Bettages. Gerade im Zuge der Verurteilung helvetischer Begünstigung

zur internationalen Steuerflucht ein nicht ganz abwegiges und antiquiertes Motiv. Im jungen Nationalstaat Schweiz vor 150 Jahren lag die Organisation dieses Gedenktags bei den Kantonsregierungen. Diese erliessen Bettagsaufrufe, sogenannte Bettagsmandate, die aus religiöser Sicht auf die aktuellen geistigen, sittlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen eingingen. Als Zürcher Staatsschreiber verfasste auch Gottfried Keller 1863–72 solche Mandate.

Die politischen Behörden haben sich aber nach und nach aus dieser Verantwortung zurückgezogen.

Bettag wird multireligiös

Bisher wurde am Bettag vor allem das gemeinsame christliche Fundament der helvetischen Gesellschaft betont. Diesen Aspekt betonen und vertreten auch heute noch manche bürgerliche Politiker. «Für unser Land ist dieser Tag ein Zeichen, dass wir noch zu unserem christlichen Glauben und zu Jesus Christus stehen», sagte Nationalrat Ulrich Giezendanner in einem Interview.

Im Kanton Luzern beteiligt sich am diesjährigen Bettag zum ersten Mal die Islamische Gemeinde Luzern (IGL). IGL-Sprecher Naser Callaku freut sich über die Mitwirkung der Muslime: «Sie ist ein Zeichen dafür, dass die abrahamitische Ökumene zwischen den drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam im Kanton Luzern lebt. Uns alle verbindet der Glaube an einen einzigen Gott. Deshalb gibt es für den Religionsfrieden keine Alternative zum Dialog.» Callaku wertet die Mitwirkung zudem als Schritt im Integrationsprozess, der zeige, dass das politische System der Schweiz es auch den Muslimen ermögli-che, in jeder Hinsicht an der Gesellschaft zu partizipieren.

«Sag schön Danke!»

Der Regierungsrat des Kantons Luzern, die Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern, die Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Luzern, die Christkatholische Kirchgemeinde Luzern sowie die Islamische Gemeinde Luzern unterstreichen in ihrem diesjährigen Aufruf zum Bettag und mit einer mehrsprachigen Plakataktion vor allem den Aspekt des Dankens: «Dankbar sein gehört zu den raren Werten, die gesellschaftlich unbestritten sind. Menschen, denen Gutes widerfährt,

sind dankbar... Es gibt in unserer Zeit trotz Finanzkrise und Wirtschaftseinbruch Grund zum Danken: Freie Meinungsäusserung, demokratische Mitbestimmung, Wohlstand, religiöser Frieden, gepflegte Landschaften, schmucke Dörfer oder der leistungsfähige öffentliche Verkehr sind Beispiele für gute Lebensbedingungen in unserem Kanton. Dafür dankbar zu sein, ist nicht mehr als recht und billig... Alle sind eingeladen, am Bettag herauszufinden, wofür sie schön Danke sagen wollen, und dies mit einem strahlenden Lächeln zu tun.»

Glückliche Schuld

Danken, büssen und beten sind global notwendig und beginnen in uns selbst. Am schwersten tun wir uns wohl mit dem Aspekt der Busse. Wir sehen und zeigen uns gerne mit einer weissen Weste. Als Kinder beteuerten wir jeweils sofort unsere Unschuld, wenn Scheiben zerbrachen oder Spielkameraden zu schreien begannen. Die UBS und die Schweiz büssen im Moment für den Missbrauch des Bankgeheimnisses. Vor zehn Jahren büsste die Schweiz für das gehortete Nazigold und die restriktive Flüchtlingspolitik während des Dritten Reichs. Reichtum und Wohlstand in der Schweiz sind nicht nur durch un-

ser Hände Fleiss entstanden. Anerkannte persönliche oder kollektive Schuld ist immer ein Zeichen von Reife und der Fähigkeit zur Veränderung. Die Annahme eigener Schuld ist auch nötig, um ein Gespür zu entwickeln für ungerechte und gewaltsame Situationen und Strukturen in der Welt. In der Moral spricht man von der «felix culpa», der glücklichen Schuld: dem Wissen darum, dass ich Erlösungspotenzial besitze. Martin Buber beschreibt in einer chassidischen Geschichte den jüdischen Mystiker Baal Shem, der einmal zu Gott betete: «Bedenke, Gott, dass du genauso mich brauchst wie ich dich. Wäre ich ohne Sünde, so hättest du keine Gelegenheit, dein Erbarmen zu zeigen. Du brauchst meine Sünde.»

Lukas Niederberger

Stand-Aktionen zum Bettag

Samstag, 19. September, 10–12 Uhr (Ballonstart jeweils um 12 Uhr):

Entlebuch, vor Hotel Drei Könige Hochdorf, vor Bellevuecenter Luzern, Hertensteinstrasse 30 Sempach, vor Städtlimärt Willisau, Rathausplatz



Mit dem Beten tut sich die Schweiz offenbar leichter als mit dem Büssen.

Treffpunkte

DOK-Sendereihe am Fernsehen

Religionslandschaft Schweiz

Unter dem Titel «Mein Gott – dein Gott – kein Gott» widmet sich die Sendung «Sternstunde Religion» des Schweizer Fernsehens dem Umbruch der religiösen Landschaft der Schweiz. Die Dokumentarfilme stellen jeweils am Sonntagmorgen um 10.00 Uhr Menschen aus verschiedenen religiösen Gemeinschaften sowie «Gottlose» ins Zentrum.

27. September: «Die fremden Nachbarn» – Muslime in der Schweiz.

11. Oktober: «Ringeln mit Gott und den Menschen» – Judentum.

25. Oktober: «Buddha, Shiva und die Erleuchtung» – asiatische Religionen.

8. November: «Jesus integriert» – Migrationskirchen.

Kurs in fünf Modulen

Sehnsucht Spiritualität

Was ist Spiritualität? Was will sie? Welche Wege führen zu ihr? Welche Auswirkungen hat sie für unsere Beziehung mit anderen Menschen, speziell im seelsorglichen und therapeutischen Gespräch? Mit Marianne Rööfli, Jolanda Bachmann, Maria Gallati, Hildegard Schmittfull u. a. Die fünf Module finden statt am 29.–30. 1., 2.–3. 4., 2.–3. 7., 3.–4. 9. und 5.–6. 11. 2010. Anmeldeschluss am 8. Januar. Info: RomeroHaus Luzern, Tel. 041 375 72 72, info@romerohaus.ch

Ein Morgen in Achtsamkeit

Für Erwachsene, die eine Auszeit vom Alltag suchen. Mit wechselnden Praktiken wird im Schweigen eine liebevolle Achtsamkeit geübt: mehrere Etappen zu 20 Minuten stilles Sitzen (Zen), Bewegungsmeditation Shiba-shi, Leibarbeit und Austausch in der Gruppe (inkl. Frühstück).

Leitung: Bernadette Rüeegsegger
Sa, 19. September, 7.15–12.15 Uhr
(nächster Termin: 31. Oktober)
RomeroHaus Luzern, Anmeldung
041 375 72 72, info@romerohaus.ch

Tagung und Konzert zum Achtzigsten **Dorothee Sölle weiterdenken**

Am 30. September wäre Dorothee Sölle 80-jährig geworden. Die vor sechs Jahren gestorbene evangelische Theologin und Dichterin hat ihren Glauben nie vom politischen Engagement, vom Wissen oder der Poesie getrennt. Ihre Theologie sollte stets dem Leben spirituell hungriger, theologisch suchender und leiblich bedürftiger Menschen dienen. Ihre Theologie sollte ein Baustein sein an einer Welt des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freude und Schönheit.

Mit Beat Dietschy («Brot für alle», Bern), Rabeya Müller (Islamwissenschaftlerin, Köln), Monika Stocker (ehem. Sozialvorsteherin, Zürich)

Leitung: Li Hangartner
Do, 5. November, 09.30 bis 19.00 Uhr
(inkl. Abendessen), RomeroHaus Luzern

grundlos glücklich

Berührende Poesie im Zusammenspiel von Dorothee Sölles Texten, Gesang und musikalischen Klängen. Die Sängerin und Sprecherin Viola Gabor entwickelte dieses Programm noch gemeinsam mit Dorothee Sölle.

Do, 5. November, 19.30 Uhr
Matthäuskirche Luzern

Benefizkonzert für Honduras mit Andrew Bond

Bringen Sie Kinderaugen zum Leuchten – in Ihrer Familie und gleichzeitig in der Dritten Welt. Die Diakoniegemeinschaft der Pfarrei Egolzwil-Wauwil lädt zum Benefizkonzert mit dem bekannten Kinderliedermacher Andrew Bond ein. Der Erlös geht ans Schulprojekt von Edi Fellmann (Dagmersellen) in La Venta, Honduras.

20. September, 17.00 Uhr
Zentrum Linde, Wauwil
Infos: 041 980 04 35, sts.ch@gmx.ch

Gesprächsgruppe für getrennt Lebende

An fünf Abenden haben Teilnehmende Gelegenheit, unter Begleitung von einer Fachperson ihre Erfahrungen in Trennung oder Scheidung auszutauschen und zu verarbeiten. An einem Abend ist ein Jurist anwesend, der individuell und ausführlich auf rechtliche Fragen eingeht.

Leitung: Marco Achermann, Fachpsychologe für Psychotherapie und Psychotherapeut

26. 10./2. 11./9. 11./16. 11./23. 11., jeweils von 19.45–21.45 Uhr
Ehe- und Lebensberatung,
Hirschemattstrasse 30b, 6003 Luzern
041 210 10 87, info@elbeluzern.ch

Benefiz-Veranstaltung der Caritas

Mein Körper ist mein Tempel

Der Erlös für die orientalischen Tanzdarbietungen geht an ein Projekt der Caritas gegen die Beschneidung von Mädchen und jungen Frauen.

25. September, 20.00 Uhr
Kirchenzentrum Höfli, Ebikon

Vorträge für Vereine und Schulen

St. Nikolaus – von der Kultfigur zur Figur der Ökumene

Der aktive Samichlaus Hans-Peter Rust wirkt seit 30 Jahren als Samichlaus, erforscht das St.-Nikolaus-Brauchtum und bietet Nikolaus-Gesellschaften, Vereinen und Schulen Vorträge an, zusammen mit einer Ausstellung. Dauer: 1½ bis 2 Stunden mit Referat, Power-Point-Präsentation, Bildern und Filmsequenzen.
H.-P. Rust, Reussstr. 4, 6038 Gisikon,
041 450 21 38, hp.rust@sunrise.ch

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter: www.pfarreiblatt.ch

Gottesdienste

Mittwoch, 16. September

09.00 Eucharistiefeier.

Donnerstag, 17. September

19.30 Eucharistiefeier in Bertiswil, von der Liturgiegruppe gestaltet.

Freitag, 18. September

10.15 Gottesdienst im Altersheim Fläckematte.

Anbetungstag der Pfarrei in Bertiswil:

09.00 Aussetzung des Allerheiligsten,
anschliessend stille Anbetungsstunden.

14.00 Rosenkranz.

19.30 Schlussandacht und Segen.

Sonntag, 20. September

25. Sonntag im Jahreskreis – Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

L1: Weish 2, 1a. 12. 17–20; L2: Jak 3, 16–4, 3; Mk 9, 30–37

Opfer für den Verein kirchliche Gassenarbeit in Luzern.

18.30 Eucharistiefeier mit Fahnenweihe des Schwingclubs (Jodlerclub).

18.30 Kinderliturgie der 2. Klasse im Singsaal Konstanz.

08.30 Ök. Gottesdienst mit Eucharistiefeier.

10.00 Ök. Gottesdienst mit Eucharistiefeier (Kirchenchor).

10.00 Kinderliturgie der 2. Klasse im Singsaal Konstanz.

Mittwoch, 23. September

09.00 Eucharistiefeier.

Donnerstag, 24. September

19.30 Eucharistiefeier in Bertiswil.

Freitag, 25. September

10.15 Gottesdienst im Altersheim Fläckematte.

Samstag, 26. September

11.00 Taufgelübde-Erneuerung für die Erstkommunionkinder,
mit Tauffeier.

Sonntag, 27. September

26. Sonntag im Jahreskreis – Erntedankfest

L1: Num 11, 25–29; L2: Jak 5, 1–6; Ev: Mk 9, 38–43. 45. 47–48

Opfer für die Inländische Mission.

18.30 Eucharistiefeier.

08.30 Eucharistiefeier.

10.00 Eucharistiefeier.

11.00 Tauffeier in der Pfarrkirche.

Mittwoch, 30. September

09.00 Eucharistiefeier.

Gedächtnisse

Samstag, 26. September, 18.30

Dreissigster für Annalisa Nittoli, Lindau 3.

Gedächtnis für Anton und Anna Häfliger-Lang, Franz-Zelger-Strasse 9 und Josef Lang, Stationsstrasse; Xaver Lipp, seine Eltern Franziska und Kaspar Lipp-Kasper und Pflegeeltern Barbara und Alois Roos-Giger; Maria Muff, Kloster Baldegg; Katharina Ruckli, Luzern; Sebastian Schwander-Bucher, Rüti; Johann und Julia Sidler-Schwander, Flecken 14; Agnes Unternährer-Müller, Altersheim Fläckematte; Marlis Unternährer-Fuchs, Allmend 30.

Mittwoch, 30. September, 09.00

Gedächtnis für Bertha und Hans Fischer-Schnyder, Eschenbachstr. 59 und Emil und Eduard Fischer; Josef und Lina Ottiger-Peter, Flecken 9; Josefine und Gottlieb Schmidli-Schnyder und Grosskind Thomas, Luzern; Nina und Emil Schnyder-Frey, Eichenring 2 und Sohn Hans Schnyder, Daniel Schnyder, Eschenbachstrasse 2.

Meditation

Montag, 19.30–20.30

in der Pfarrkirche.

Rosenkranz

Freitag, 17.00

in der Pfarrkirche.

Sonntag, 13.00 in Bertiswil.

Pfarramt St. Barbara

Flecken 40

Telefon 041 280 13 28

Fax 041 280 13 26

www.pfarrei-rothenburg.ch

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch

Startschuss ins neue Blauringjahr

aktiv, aktiver, Blauring



Der Blauring startet ins neue Vereinsjahr. Mit dem Schnuppertag und den Ateliertagen sollen in den nächsten Wochen neue Interessierte angesprochen werden. Am Unterhaltungsabend werden Erinnerungen an das Lager wachgerufen.

Das Sommerlager 2009 unter dem Motto «Gstradet – Ergendwo im Nergendwo» ist schon wieder Vergangenheit, doch die Erinnerungen daran werden noch lange in den Köpfen der 50 Teilnehmerinnen bleiben. Mit viel Spass, Sport und Spiel begeisterten die Leiterinnen ihre Schützlinge und boten ihnen zwei abwechslungsreiche Wochen.

Besuch von Tele Tell

Highlights wie der Besuch des Regional-TV-Senders «Tele Tell», das Schlafen unter freiem Himmel und die

frühmorgendliche Taufe des «Captain Boom» machten das gewisse Etwas des SOLA 09 aus. Natürlich werden wir diese unvergesslichen Momente bei unserem alljährlichen Unterhaltungsabend (siehe Kasten) nochmals aufleben lassen. Sie sind alle herzlich eingeladen, mit uns einen Abend voller Erinnerungen, einen Abend mit Blicken in die Zukunft und einen Abend mit vielen Überraschungsmomenten zu erleben.

Schnuppern für Neue

Kaum zurück aus dem Sommerlager im Muotatal geht es für den Blauring zackig weiter. In den Schulen wurde fleissig Werbung in eigener Sache gemacht und nun steht der Schnupperscharanlass – dieses Jahr in einem besonderen Format – vor der Tür. Am Samstag, 19. September von 13.30 Uhr bis zu einem offenen Ende wird dieser Anlass im Dorf stattfinden. Gleichzeitig ist dieser Samstag der nationale Scharwerbetag der Jubla (schweizweite Organisation von Jungwacht und Blauring), das heisst, in vielen anderen Gemeinden und vor allem in der Stadt Luzern werden viele Blauring- und Jungwachtscharen Anlässe durchführen. Wir nutzen diese Plattform für unseren Schnupperscharanlass und dieser wird bestimmt ganz im Zeichen der Jubla stehen. Wir freuen uns, Sie und alle Ihre Bekannten willkommen zu heissen!

Ateliertage

Sollte bei Ihnen dieses Datum leider schon besetzt sein oder möchte Ihr Kind noch mehr Blauringluft schnuppern, bietet sich noch eine weitere Gelegenheit: die Ateliertage in den Herbstferien. Wir können jetzt schon versprechen, dass diese Tage ein Er-

lebnis der besonderen Art werden, ganz blauringmässig eben!

Weitere Infos und Nachrichten des Blauring sind auf der Homepage www.blauring-rothenburg.ch oder auf den jeweiligen Plakaten zu finden! Der Startschuss ins neue Blauringjahr ist gefallen – aktiv, aktiver, Blauring Rothenburg.

Rebecca Wigger



Zeltbau für das Geländespiel



Gespenster ahoi!

Nächste Anlässe

Samstag, 19. September
Ab 13.30 Schnupperanlass.
Beginn beim Pfarreiheim.

Mittwoch, 14. bis Freitag, 16. Okt.
Ateliertage mit Workshops für interessierte Buben und Mädchen.
Anmeldetalons werden über die Schule verteilt.

Samstag, 24. Oktober, 20.00
Unterhaltungsabend im Pfarreiheim. Rückblick auf das SOLA 09.

Weitere Informationen unter:
www.blauring-rothenburg.ch

Besondere Gottesdienste

Schuleroöffnung



In der ersten Schulwoche fanden in den verschiedenen Schulhäusern Eröffnungsfeiern statt. Die Kinder und Lehrpersonen des Schulhauses Hermolingen versammelten sich in der Kirche und machten sich Gedanken zur «Goldenen Regel», die in allen grossen Religionen gilt. Speziell wurden die 1.-KlässlerInnen begrüsst. Sie durften am Schluss noch ein kleines Andenken mit nach Hause nehmen.

Anbetungstag

Am Freitag, 18. September halten wir den jährlichen Anbetungstag in der Kirche Bertiswil. Um 09.00 wird das Allerheiligste ausgesetzt. Bis 19.00 sind alle eingeladen, für kürzere oder längere Zeit im stillen Gebet davor zu verweilen. Um 14.00 wird der Rosenkranz gebetet. Um 19.30 wird der Tag mit einer Segensandacht beendet.

Fahnenweihe Schwingklub

Am Samstag, 19. September feiern wir den Gottesdienst von 18.30 zusammen mit dem Schwingklub. In dieser Feier wird seine neue Fahne gesegnet. Der Gottesdienst wird vom Jodlerclub musikalisch mitgestaltet.

Betttag

Wer möchte nicht schon ein glückliches Leben? Aber die Erfahrung zeigt, dass nicht alle den gleichen Anteil daran haben. Während das Leben einiger von Erfolg gekrönt ist, bleiben andere oft unverschuldet auf der Strecke. In den Gottesdiensten des Betttagmorgens (08.30 und 10.00) machen wir uns dazu Gedanken. Wir lassen Fridolin Wyss, den Leiter der kirchlichen Gassenarbeit Luzern, zu Wort kommen. Wir halten einen ökumenischen Gottesdienst mit Eucharistiefeier. Für die Gestaltung sind Pfr. Marie-Luise Blum und Pfr. Josef Mahnig verantwortlich. Um 10.00 wird er zusätzlich vom Kirchenchor mitgestaltet.

Erntedankgottesdienst



Am 27. September feiern wir Erntedank. Anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes gestalten Bäuerin-

nen und Bauern den Gottesdienst von 10.00 (evtl. auch die anderen Gottesdienste) mit. Es ist ein echtes Anliegen des Bauernstandes, dem Schöpfer für die letzten 150 Jahre zu danken für das, was er durch die Natur geschenkt hat, und für den ländlichen Lebensraum, in welchem die Bauersfamilien immer wieder Kraft und Sinn schöpfen für die täglichen Herausforderungen. Im 10.00-Gottesdienst singt der Jodlerclub Burgfründe, und als Geburtstagsgeschenk offerieren Ihnen die Bäuerinnen und Bauern anschliessend einen Apéro mit Käse, Brot und Apfelsaft.

Diverses

Dekanatsweiterbildung

Alljährlich sind die SeelsorgerInnen eines Dekanates zu einer Weiterbildung eingeladen. Diese findet dieses Jahr in einer etwas besonderen Form statt. Sie führt uns nach Italien auf die Spuren der Albigenser, einer mittelalterlichen Gruppe von Christen, die besonders die Armut predigte und zeitweise unter der Verfolgung durch die offizielle Kirche zu leiden hatte. Die Mitglieder des Pfarreiteams sind darum vom 21.-24. September abwesend. Für priesterliche Dienste in dieser Zeit steht Pfr. i.R. Heinz Steudler zur Verfügung.

Mi-Pa: Guetsliverkauf

Die Mitglieder der Missionspatenschaft der Pfarrei Rothenburg (Mi-Pa) verkaufen nach dem 10.00-Uhr-Gottesdienst vom 27. September Guetsli und die heiss geliebten Brezeli. Sagen Sie zum Erntedank jemandem Danke – auf besonders sinnvolle Art und Weise. Denn die Fr. 5.– pro Säcklein können sich in ein Stück Hoffnung verwandeln für die Menschen, die von der Mi-Pa unterstützt werden.

Kirchen-News

Luzern

Drei Synodalratsmitglieder treten 2010 nicht mehr an

Die Synodalratsmitglieder Claudia Küttel-Fallegger, Jörg Trottmann und Jolanda Stadelmann-Tschopp stellen ihre Ämter auf Ablauf der Amtsdauer zur Verfügung. Der Synodalrat, die Exekutive der Landeskirche, zählt neun Mitglieder. Im April 2010 finden Gesamterneuerungswahlen statt; auf kantonaler Ebene für die Synode (100 Mitglieder) und den Synodalrat, auf Kirchgemeinde-Ebene für die Kirchenratsmitglieder und Rechnungs-kommissionen.

3 × Religion versus Sport

Der Nordostschweizer Basketballverband ProBasket verbietet der 19-jährigen Muslimin Sura Al-Shawk aus Ebikon beim Basketballspiel im STV Luzern das Tragen des Kopftuchs und disqualifiziert ihr Team automatisch, wenn Al-Shawk mit Kopftuch antritt. SVP-Nationalrat Hans Fehr äusserte gegenüber dem Tages-Anzeiger, dass die junge Frau das Kopftuch nicht freiwillig, sondern aus familiärem Zwang trägt. Doch Fehr stolperte bei dieser Aussage über seine eigenen Vorurteile. Denn die gebürtige Irakerin, die seit neun Jahren in der Schweiz lebt, perfekt Luzerner Mundart spricht, die Kantonsschule besucht und vor kurzer Zeit eingebürgert wurde, trägt das Kopftuch erst seit zwei Jahren – gegen den Rat ihrer Eltern. Der Geschäftsführer des Basketballverbands ProBasket, Heinz Schlüssel, findet, dass Menschen im Leben immer wieder Prioritäten setzen müssten. Wenn die Religion erste Priorität sei, dann könne man eben nicht Basketball spielen. Zudem

würde man mit der Zulassung des Kopftuchs Tür und Tor für weitere Sonderwünsche öffnen wie Stiefel oder Mini-Röcke. Abgesehen von diesen unqualifizierten Aussagen ist das Verdikt von ProBasket vor allem darum verwerflich, weil der Sport immer wieder als Mittel zur Integration von Menschen aus anderen Kulturen hochstilisiert wird und gerade deshalb Fördergelder von Bund, Kantonen und Gemeinden erhält. Auch auf internationaler Ebene existieren momentan Spannungen zwischen Religion und Sport. Der Präsident der vatikanischen Sportstiftung und des Katholischen Sportverbands Italiens (CSI), Eddio Constantini, hat scharfe Kritik am Präsidenten des Weltfussballverbandes FIFA, Joseph Blatter, geübt. Blatter hatte anlässlich des gemeinsamen Gebets des brasilianischen Teams nach dem Sieg über die USA beim Confederations Cup Ende Juni die Südamerikaner dafür gerügt und Gebete als «eine Gefahr für den Sport» bezeichnet. Es gebe «im Fussball keinen Platz für Religion». Blatter werde sich dafür einsetzen, dass bei der Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika «jede Art von religiöser Manifestation verboten» werde. Hintergrund des Konflikts ist der Groll des katholischen Wallisers gegen die Kirche, weil diese sich geweigert hatte, Blatters jüngste Ehe zu segnen. Schliesslich schwelt auch ein Konflikt zwischen der «Christlichen Initiative Romero» und dem deutschen Sportartikelhersteller Adidas, weil dieser viele Millionen Euro in sein Sponsoring der Leichtathletik-WM in Berlin gesteckt hat, aber seinen Arbeiterinnen Hungerlöhne bezahlt.

Schweiz

Krise begünstigt Hellseher

Hellseher, Kartenleger, Astrologen und Hypnotiseure wie Mike Shiva, Veronica Grolimund oder Monica Kissling

alias «Madame Etoile» profitieren von der Finanzkrise. Die Fragen der Ratsuchenden lauten nicht mehr: «Soll ich die Liebe zu meinem Freund wagen?», sondern: «Soll ich meine UBS-Aktien halten oder verkaufen?»

«Prix Courage» für Nonne?

Die Zeitschrift «Beobachter» hat sieben Persönlichkeiten für den «Prix Courage» vorgeschlagen, unter anderem die Ordensfrau Marie-Rose Genoud aus dem Ursulinen-Kloster in Sion. Die 70-Jährige setzt sich seit über zehn Jahren für Asylsuchende ein, vor allem dafür, dass sie nicht unrechtmässig zur Kasse gebeten werden.

Priester outet sich als Vater

Der Priester in der Pfarrei Wollerau, Jozef Kuzar, der zuvor in Alpnach tätig war, hat bei seiner ersten Messfeier Mitte August bekannt, seit Dezember 2007 Vater einer Tochter zu sein. «Wir haben von der Sache gewusst. Es ist rechtlich in Ordnung. Man ist zum Schluss gekommen, dass er mit der Frau kein weiteres Verhältnis pflegen, geschweige denn eine Ehe eingehen will», sagt der Mediensprecher des Bistums Chur, Christoph Casetti. Das Bistum verlangt aber von Kuzar, dass er seine Tochter, die im Ausland lebt, so selten sehe, dass der Fehltritt nicht zu offensichtlich zutage trete. Mit diesem Entscheid wird der Zölibat zum Refugium für Männer, die keine Verantwortung für ihr Handeln übernehmen wollen und können. Und die Kirche, die den Wert der Familie unermüdlich betont, wirkt unglaubwürdig, wenn sie den Wert des Zölibats bei Kuzar klar über jenen der Familie stellt. Der Churer Bischof Huonder bringt mit seinem Entscheid auch zum Ausdruck, dass ihm in der Gemeindeleitung Priester grundsätzlich lieber sind als nichtgeweihte SeelsorgerInnen – unabhängig von ihrem Lebenswandel.

Kirchen-News

International

Proteste iranischer Theologen

Eine Gruppe einflussreicher iranischer Geistlicher hat die Opposition zu einer Fortsetzung der Proteste gegen das amtliche Ergebnis der Präsidentschaftswahl aufgerufen. Zudem kritisierten die Theologen in der heiligen Stadt Qom die Verhaftungen von Demonstranten sowie Folter in den Gefängnissen. Diese Kritik ist nicht neu, aber erstmals wird sie auch in westlichen Medien registriert.

Frauenförderung im Islam

König Mohammed VI. von Marokko, der gleichzeitig Oberhaupt der Gläubigen ist, hat die Islam-Predigerinnen des Landes dazu aufgerufen, Frauen die Werte eines modernen und toleranten Islams zu lehren. König Mohammeds Appell wurde auf der ersten Nationalversammlung der Predigerinnen verlesen, an der mehr als 600 Frauen teilnahmen. Die weiblichen Imame sollen sich vor allem gegen die Unterdrückung der Frau und gegen jegliche pervertierte Form von Glauben und extremistische religiöse Anwendungen engagieren.

Internationales Zentrum für interreligiösen Dialog

Die Folgetagung zum «Madrid-Dialog der Religionen» beschloss die Errichtung eines «Internationalen Zentrums für den interreligiösen Dialog». Die Initiativen des Dialogs gehen auf den saudiarabischen König Abdullah zurück. Die Erklärung des «Madrid-Dialogs» hatte 2008 für Aufsehen gesorgt, weil sich dabei Christen, Juden und Muslime gemeinsam gegen Terrorismus ausgesprochen hatten.

Krise in Österreichs Kirche

In der Diözese Linz, aber auch in anderen Bistümern prallen die Gegensätze der österreichischen Kirche aufeinander. Letztlich geht es bei den verschiedenen Konflikten zwischen progressiven und traditionalistischen Katholiken um die Aufarbeitung der Geschichte der katholischen Kirche in Österreich. Die guten alten Zeiten der Staatskirche waren mit der Regierung Kreisky endgültig untergegangen. Dem damaligen Wiener Kardinal König haben die Konservativen sein gutes Verhältnis zum sozialistischen Kanzler nie verziehen. Politisch leidet am Kirchenkonflikt vor allem die bürgerliche ÖVP, weil sich der sogenannte liberale Flügel des österreichischen Katholizismus dem «neuen» (SPÖ-orientierten) Österreich zuwendet. Die liberalen Katholiken wollen mit den Relikten der alten Staatskirche und des Hauses Habsburg nichts mehr zu tun haben.

Nicht mehr «Opium fürs Volk»

Der russische Präsident Dmitri Medwedew will das Wahlfach Religion an Schulen einführen. Die Marxisten hatten den Unterricht im Zuge der Oktober-Revolution von 1917 abgeschafft. Die russisch-orthodoxe Kirche hatte die landesweite Einführung von Religionsunterricht seit langem gefordert. Hauptgrund für die geplante Wiedereinführung sei ein gewisser Erziehungsnotstand in der russischen Gesellschaft und eine starke Suche nach Religion. Im kommenden Jahr soll ein Pilotprojekt an rund 12000 Schulen starten. Drei Jahre lang werden in 18 Regionen des Landes verschiedene Wahlfächer in russisch-orthodoxer, islamischer, buddhistischer und jüdischer Religionslehre erprobt. Die katholische Kirche ist wegen ihrer Minderheitssituation nicht vertreten, will aber für Schulen mit einer grösseren Anzahl katholischer Schüler einen eigenen Unterricht beantragen.

Frauenrechte im Vatikan

Rund 19 Prozent der etwa 4600 Vatikan-Bediensteten sind Frauen. Die neuen Arbeitsgesetze gelten als fortschrittlich und familienfreundlich: Bonuszahlungen für jede Geburt, Extra-Zuwendungen für Familien mit Behinderten, Zuschüsse für Schulbesuch und Schulbücher. Darüber hinaus sieht der Vatikan bezahlten Urlaub für Mütter vor, die wegen einer Adoption ins Ausland reisen müssen. Der Mutterschaftsurlaub ist grosszügiger geregelt als in Italien. Der Papst zahlt seit jeher Frauen und Männern gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Das Pensionsalter liegt bei Frauen und Männern bei 65 Jahren und wird auf 67 Jahre steigen. Priester und Bischöfe können mit 75 Jahren ihr Pensionierungsgesuch einreichen.

Katholiken werden evangelikal

In Guatemala verliert die katholische Kirche immer mehr Mitglieder an evangelikale Gemeinschaften. Der Anteil der Evangelikalen ist nach Angaben des Nationalen Statistik-Instituts (INE) von 40 Prozent im Jahr 2004 auf mittlerweile mehr als 60 Prozent gestiegen. Vor 20 Jahren habe der Anteil der Katholiken in dem mittelamerikanischen Land noch nahezu 100 Prozent betragen.

Nina Hagen liess sich taufen

Mit 54 Jahren hat sich die Rock-Diva Nina Hagen taufen lassen. Für die Punk-Ikone ging damit ein Kindheitstraum in Erfüllung. Aufgewachsen ist sie in einer atheistischen Familie und fühlte sich vor ihrer Entscheidung fürs Christentum vor allem zu fernöstlichen Religionen hingezogen.

Weitere und aktuelle News finden Sie unter: www.pfarreiblatt.ch

Gedenktag des heiligen Bruder Klaus

«Nimm mich mir...»

Am 25. September feiert die Kirche den Schweizer Landespatron Niklaus von Flüe (1417–1487). Die Spiritualität des Politikers und Einsiedlers wird in Flüeli-Ranft unweit seiner Klause neu belebt. Franz-Xaver Jans ist der spirituelle Leiter im VIA CORDIS – Haus St. Dorothea, wo bis 1995 das Friedensdorf beheimatet war. Für den Kontemplationslehrer Jans ist Niklaus von Flüe auch heute noch wegweisend für Menschen, die Gott mitten in der Welt suchen.

«Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.» Dieser Teil des Bruder-Klausen-Gebets lässt mich selber der Frage nachgehen, was mich hindert oder fördert, mich ganz persönlich auf diese Einheit mit dem göttlichen Geheimnis einzulassen und dort heimisch zu werden. Im Leben von Bruder Klaus gibt es auffällige Fixpunkte, die für unsere personale Beziehung zu Gott auch heute noch Bedeutung haben.

Einssein mit Gott

Mystikerinnen und Mystiker suchen das «einig Wesen» mit dem göttlichen Geheimnis, d.h. die Sehnsucht nach der Einheit mit dem Ur- oder Quellgrund des Lebens. Meister Eckhart bekennt: «Gott und ich, wir sind eins, Gott wirkt und ich werde!» Diese Erfahrung kann niemand aus seiner Ego-Kraft machen. Sie hat Geschenkcharakter. Der «Boden» dafür wird mitten im Alltagsleben in einem ständigen Klärungs-, Reinigungs- und Wandlungsprozess bereitet. Stets ist die gleiche Frage im Vordergrund: «Diene ich mit meinem Leben der Fülle und Schönheit meiner Gotteseinbildlichkeit oder wo verneble ich dieses Urbild der vollendeten

Schönheit, das ich eigentlich von Anfang an bin?»

Auch Bruder Klaus musste durch alle Höhen und Tiefen der Entscheidungsfindung, um seine Berufung leben zu können. Sie war mit Erfahrungen von innerer Unruhe, Depressionen und an Verzweiflung grenzender Unsicherheit verbunden. Erst nachdem sein «Nimm alles von mir...» in Fleisch und Blut übergang, fand er die Herzensruhe in der Ranftschlucht. Und aus dem inneren Frieden heraus konnte Niklaus von Flüe erst zum Ratgeber für Menschen aller Bevölkerungsschichten werden.

Franz-Xaver Jans

Lebensdaten

1417

Niklaus wird als Sohn des Heinrich von Flüe und der Hemma Ruobert im Flüeli bei Sachseln geboren.

1447

Niklaus heiratet Dorothee Wyss, mit ihr hat er fünf Söhne und fünf Töchter.

1455

Oswald Isner kommt als Pfarrer nach Kerns und wird für lange Zeit der Beichtvater von Niklaus. Niklaus bekleidet öffentliche Ämter als Richter, Ratsherr und Rottmeister.

1467

Mit 50 Jahren verlässt Niklaus Familie und Hof und zieht als Büsser in die Fremde. Im Elsass kehrt er auf Grund einer Vision zurück und lässt sich unweit seiner Familie im Ranft fastend und betend als Einsiedler nieder.

1481

Die eidgenössische Tagsatzung in Stans droht am Konflikt zwischen Stadt und Land zu scheitern. Durch Pfarrer Heimo Amgrund von Stans



Oberer Ranftkapelle in Flüeli-Ranft

erhält die Tagsatzung von Bruder Klaus eine Mahnung zum Frieden. Der Streit wird geschlichtet, Solothurn und Freiburg werden in den Bund aufgenommen.

1487

Am 21. März stirbt Bruder Klaus auf dem Boden seiner Zelle. Er wird in der Kirche Sachseln beigesetzt.

1947

Bruder Klaus wird von Papst Pius XII. am 15. August heiliggesprochen.

*Kurs zum Thema Bruder Klaus**«... und nimm mich mir»*

Niklaus von Flüe ist auch heute ein weiser Begleiter auf der Suche nach der stimmigen Balance von Nähe, Hingabe und Mitgefühl bei gleichzeitiger Distanz und Herzensruhe.

Mit Vortrag, Einzelarbeit, Meditation, Austausch und Begleitgespräch.

4.–6. Dezember 2009

Freitag, 18.30 bis Sonntag, 13.00
Ort/Anmeldung: Haus Via Cordis,
6073 Flüeli-Ranft, 041 660 50 45,
info@viacordis.ch

... ausser man tut es: Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern

Anleitung zum Glücklichen

Der Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern setzt sich seit seiner Gründung im Jahr 1874 für die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit psychischen Krankheiten ein und fördert deren Teilhabe am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben.

Der Hilfsverein für Psychischkranke setzt sich dieses Jahr mit dem Glücklichen, dem Sinn und der Gestaltung des Lebens auseinander. Wie kommt der Hilfsverein dazu, sich mit dem Glücklichen auseinanderzusetzen? Müssen wir nicht eher Expertinnen und Experten sein im Umgang mit dem Unglücklichen? Wir können die Türen öffnen, so dass das Glück eintreten kann, wir können Raum schaffen, in dem Veränderungen, Entwicklungen möglich sind, für uns und andere. Das fängt bei uns selber an: selber zu einer inneren Haltung des Glücks zu kommen, sich zu entscheiden für einen Weg des Glücks.

Annehmen, was ist

Glück beginnt da, wo wir versuchen, in unserem täglichen Leben und in der Arbeit das zu akzeptieren, was ist und wie es ist. So erleben wir oft, dass auch Veränderungen möglich werden. Im Akzeptieren des Faktischen beginnt das Weitergehen. Hier finden auch alle Gefühle und Empfindungen Platz. Das passiert bei uns auf allen Ebenen.

Klarer Rahmen

Zum Glücklichen braucht es selbstverständlich auch gewisse äussere Voraussetzungen und Rahmenbedingungen: gute Arbeitsbedingungen, Luft zum Atmen und Lebenlas-



Wenn das Glück mich findet – im Hier und Jetzt.

sen, wohlwollende Beziehungen zwischen Führung und Basis sowie Einfühlungsvermögen. Arbeiten im Team ist ein laufender Dialog mit allen Beteiligten, ein inneres und äusseres Sichtbarmachen und Zusammenführen von Getrenntem und Unverbundenem. Wenn unsere Rollen und Funktionen, Rahmenbedingungen und Regeln klar sind, kommuniziert und eingehalten werden, entsteht eine partnerschaftliche, bereichernde, herausfordernde Beziehung, in der die Unterscheidung von unten und oben, krank und gesund, Experte und Laie zweitrangig ist.

Kann ich das Glück suchen?

Verluste, Enttäuschungen, Krankheiten und Verletzungen sind für viele Ausdruck tiefsten Unglücks. Der Weg zum Glück ist oft ein langer und schwieriger Prozess. Glück haben macht noch nicht glücklich. Und Unglück kann ein Weg zum Glück sein. Muss ich das Glück aktiv suchen oder findet es mich?

Der Hilfsverein für Psychischkranke hat sich mit dem Phänomen Glück aus betroffener, philosophischer und therapeutischer Sicht auseinandergesetzt und thematisiert vor allem die religiösen und spirituellen Zugänge zum Glück an der Veranstaltung «Findet mich das Glück?» (s. unten).

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung – mit einer Vereinsmitgliedschaft, mit einer Spende oder mit einem Legat: Hilfsverein für Psychischkranke, Schlossstrasse 1, 6005 Luzern, www.hilfsverein.lu.ch, Postkonto: 60-297-7.

Wir laden Sie ein zum Anlass:
Findet mich das Glück?

Impulse und Ritual: Li Hangartner
Anne-Martine Hofstetter, Harfe
Hanspeter Muri, Klarinette
Samuel Zumbühl, Rezitationen
Do, 24. September, 18–21 Uhr
Matthäuskirche Luzern
Telefon 041 310 17 01
info@hilfsverein.lu.ch

Worte auf den Weg



Ein armer Bauer merkte abends auf dem Heimweg vom Markt, dass er sein Gebetbuch nicht bei sich hatte. Und es beschäftigte ihn, dass dieser Tag ohne Gebet vergehen sollte. Also sprach er: «Ich habe etwas sehr Dummes getan, Gott. Ich bin heute früh ohne mein Gebetbuch von zuhause fortgegangen, und mein Gedächtnis ist so schlecht, dass ich kein einziges Gebet auswendig sprechen kann. Deshalb sage ich nun fünfmal das ganze ABC auf. Und du, der du alle Gebete kennst, kannst die Buchstaben zusammensetzen und daraus die Gebete machen, an die ich mich nicht erinnern kann.»

Gott sprach zu seinen Engeln: «Von allen Gebeten, die ich heute gehört habe, ist dieses ohne Zweifel das beste, weil es aus einem einfachen und ehrlichen Herzen kam.»
